

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël

Joël, Manuel

Breslau, 1892

I. Am ersten Tage des Passahfestes.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043

I.

Am ersten Tage des Passahfestes.

Meine Andächtigen!

Die Erinnerung, die wir heute begehen, das Ereigniß, das sie uns in's Gedächtniß ruft, sie war der fruchtbare Boden, auf dem eine große Zahl heilbringender, das Leben wahrhaft umgestaltender Lehren und Gebote hervorgesprossen. So oft der Gesetzgeber, wenn ich mich so ausdrücken darf, das Bedürfniß fühlte, eine Einrichtung, eine Bestimmung, einen Befehl oder ein Verbot nicht bloß dem Verstande der Hörer zu empfehlen, sondern auch zur Sache des Gemüthes und des Herzens zu machen, so oft war es die Erinnerung an Mizrajim und die dort erfahrenen Erniedrigungen, von der er sich eine so tiefgreifende Wirkung, eine so unwiderstehliche Mahnung versprach. Ob er die Fremdenliebe empfehlen wollte, oder ob er im Auge hatte, die dienende Menschenklasse in Schutz zu nehmen, oder endlich ob er eine allgemeine Theilnahme menschlichen Empfindens für die Heimgesuchten und die Gedrückten zu wecken und zu beleben die Absicht hatte — an Aegypten knüpft er an, an die Wendung glaubt er und auf ihre Wirkung hofft er: „Denn Ihr kennt ja die Seele des Gedrückten, denn den Druck habt Ihr ja selbst erfahren im Lande Aegypten“. ¹⁾ Wahrlich, eine schönere Ausbeutung einer schmerzlichen Erfahrung,

¹⁾ II. B. M. 23,9.

eine würdigere Benutzung des Beides, ist wohl kaum denkbar, als sie uns hier begegnet bei Nutzbarmachung der von uns gefeierten Erinnerung. Aber, m. A., nicht alle Gebote, die auf Aegypten zurückgehen, haben die klare Durchsichtigkeit, die einfache Verständlichkeit dieser die lauterste Menschenfreundlichkeit, das reinste Erbarmen predigenden Gebote. Da treten uns auch manche entgegen, die der Vermittelung und Erklärung bedürfen, über deren Sinn nachzudenken wir uns aufgefordert und gedrängt fühlen. Und eines von diesen ist es, das ich für geeignet erachte, uns an diesem festlichen Tage zu beschäftigen und zu erbauen, dessen scheinbare Unbedeutendheit ich nicht scheue, in der Ueberzeugung, daß es ihm nicht an weitreichendem Sinne, an Benutzbarkeit und mahnender Kraft gebrechen wird, so wir es erfassen in dem ihm gebührenden Geiste. Dieses Gebot lautet: ¹⁾ וְהָאָמַר לָכֶם לֹא תָשׁוּב בְּדֶרֶךְ הַיָּם עוֹר „Und der Herr hat Euch gesagt: Ihr sollt nicht mehr nach Aegypten zurückkehren.“ Nicht wahr, m. A., ein abgethanes Gebot? In alten Zeiten, wo die Sehnsucht nach Aegypten hie und da noch vorhanden sein mochte, vielleicht nicht ohne Sinn und Werth, für uns aber in jedem Sinne überflüssig. In jedem Sinne, das eben wäre noch zu erwägen. Um Euch nichts zu verschweigen, m. A., es gab Zeiten, wo man das Verbot der Rückkehr nach Aegypten in seiner wörtlichen Bedeutung für jeden einzelnen Israeliten für verbindlich hielt. Ja, eine allerdings geschichtlich nicht haltbare Sage ²⁾ schreibt sogar einem großen Lehrer in Israel, dem berühmten Maimonides, der durch Verfolgung genöthigt, sein Heimathland mit Aegypten vertauschen mußte, den seltsamen Brauch zu, er habe zu seiner Namensunterschrift die Worte hinzugefügt: „Der stets und ständig ein biblisches Gebot zu verletzen genöthigt ist,“ nämlich das Gebot, nicht nach Aegypten zurückzukehren. Ich brauche wohl nicht zu versichern, a. B., daß ich in diesem Sinne nicht meinen kann, unserem Gebote einen auch für die Gegenwart nutzbaren und leitenden Gedanken abzugewinnen, daß ich vielmehr etwas Anderes in diesem Ge-

¹⁾ V. B. N. 17,16. ²⁾ Vgl. Geigers Nachgelassene Schriften, B. III, S. 56.

bote zu erkennen glaube; etwas, was wohl geeignet ist, uns nachdenklich zu machen, uns zu einer Entscheidung zu drängen, uns die Frage vorzulegen, ob nicht denn doch die Gefahr einer Rückkehr nach Aegypten, ich meine natürlich einer Rückkehr zu aegyptischem Standpunkte, zu ägyptischem Leben und einer demselben gemäßen Lebensauffassung, für uns vorhanden ist. Scheinen Euch das seltsame Dinge, die ich hier sage? meine Andächtigen, höret und dann richtet.

„Und der Herr hat Euch gesagt: Ihr sollet nicht mehr nach Aegypten zurückkehren.“

M. A. Es hat Leute gegeben, welche das Geheimniß der Größe von Israels Lehren, die man denn doch nicht immer in Abrede stellen mochte und konnte, in Aegypten suchten. Getäuscht von Forschungen und Untersuchungen, die heute längst als abenteu-erlich und falsch erkannt sind, hat ein edler Mann die Sendung Moses mit der ägyptischen Priesterweisheit in Verbindung gebracht, meinte er, Moses habe ein erborgtes Licht gehabt, machte er diese Sonne der Menschheit zum Monde. Aber: פני משה כפני חמה¹⁾ sagen schon die Alten, eine Sonne war Moses und kein Mond. Auch wir suchen heute die Größe von Israels Lehre gerade in der Betrachtung Aegyptens, aber in ganz anderem Sinne. Aus der Größe des Gegensatzes, welcher obwaltet zwischen dieser Gräber- und Mumienreligion, zwischen ihrer Verzerrung alles Heiligen, die uns entgegenstarrt in ihren stumpfen, das Menschenantlitz zur Frage gestaltenden Götzenbildern, und der Religion des Geistes, wie sie in Israel der Menschheit aufging, aus der Größe dieses Gegensatzes, sage ich, sehen und erkennen wir dankbaren Herzens und gehobenen Gemüthes, was das besagen will: אנכי ה' אלהיך אשר הוצאתיך מארץ מצרים²⁾ „Ich bin der Ewige, Dein Gott, der Ich Dich aus Aegypten geführt habe.“ Wisset Ihr, was die Aegypter für eine Gottesverehrung hatten? Nichts von einem freien, geistigen Wesen, das nach einem Rathschluß schafft und gestaltet; rohe Naturkräfte, das waren ihre

¹⁾ Baba bathra 75 a. ²⁾ II. B. M. 20,2.

Götter, die Natur und ihre Erscheinungen, das waren die Gegenstände, denen sie Verehrung zollten. Und als ob sie die ganze Consequenz dieser geistlosen Auffassung der Dinge und der Welt zu ziehen bestimmt gewesen wären, war es gerade das thierische Leben, das ihnen am meisten Bewunderung abnöthigte, war es buchstäblich das Thier in seiner Kraft oder in seiner sonstigen Aeußerung einer Geschicklichkeit, vor dem sie anbetend auf den Knien lagen. Ihr lächelt ob dieses ernstgemeinten Thierdienstes. Nun, der ernste Mensch lächelt nicht über die Consequenzen, sondern lediglich über die erste Lüge, über den Grundirrtum. Ist einmal das geistige Leben ein Nebensächliches, ein Zubehör, warum nicht im Thiere die größere Kraft bewundern? Warum nicht das Verhältniß umkehren und im Geistlosen und Brutalen die Urkraft vergöttern? Ja, m. A., es mag kein ästhetischer Vorgang gewesen sein, als Israel das erste Thier opferte auf dem Altare des Herrn, aber als Protest des Menschengewisses gegen ägyptische Verirrung war es ein Vorgang, von dem es heißen kann: ¹⁾ וַיַּעַבְדוּ אֱלֹהֵי מִצְרַיִם מִפְּנֵי „und es erbeugten vor ihm die Götzen Mizrajims.“

Wisset Ihr ferner, was die Aegypter vom Menschen dachten? Nun, sehet Euch seine Mumien an, diese noch heutigen Tages in Museen aufbewahrten Zeugen einer kindischen und lächerlichen Sorgfalt für den Körper, aus dem der Geist entflohen, und Ihr werdet daraus schauernd erkennen, wie jede Ahnung dessen, was eigentlich beim Menschen beachtens- und erhaltenswerth ist, ihnen fehlte. Dieselbe plumpe Achtung vor dem Stofflichen, Massigen, Körperlichen, die ihre Götterverehrung kennzeichnet, die spricht auch zu uns aus ihrer Verehrung des in ihrem Sinne im Irdischen Verbliebenen, nicht Heimgegangenen, spricht zu uns aus dem einzig Bewunderungswerthen, das sie hinterlassen haben, aus ihren vielbewunderten Königsgräbern, den riesigen Pyramiden. Wer weiß, ob nicht gerade darum der größte Sohn, den eine israelitische

¹⁾ Jes. 19,1.

Mutter geboren, wer weiß, ob nicht gerade darum Moses seine Grabstätte nicht hat wissen lassen wollen, um auch in dieser Beziehung den glänzenden Gegensatz herzustellen gegen die Gräber- und die Mumienreligion Aegyptens.

Und wißt Ihr endlich, wie die Aegypter das Lebens- und das Sittengesetz gestalteten? Wahrlich, dieser Ort ist zu heilig, um das ganz auszumalen. Aber sicherlich nicht ohne die tiefste Berechtigung sagt die Lehre Moses gerade da, wo sie die Gesetze des Familienlebens und der Sitte feststellt: ¹⁾ כמעשה ארץ מצרים: „Gleich den Werken des Landes Mizrajim, darin Ihr geweiht, sollt Ihr nicht thun.“ —

Aber auch abgesehen von der Sitte tritt uns dieselbe Abwesenheit aller geistigen Regsamkeit in dem Kastenwesen der Aegypter entgegen. M. A. Auch hier herrscht eine Consequenz, die wir bewundern würden, wenn wir uns des Schauders erwehren könnten. Wo der Geist ein bloßes Naturproduct ist, da suchet Ihr vergebens nach freier Bewegung desselben, da kann es kein Wollen geben, sondern nur ein Müssen, da geht es in festgesetzten Bahnen, wie alle unfreien Dinge, wie die Natur und ihre willenlosen Erscheinungen. Was der Vater war, das mußte auch der Sohn werden. Denn hat man je gehört, daß der Weinstock Oliven hervorbringt oder der Delbaum den süßen Most?

Aber, m. A., so werdet Ihr sagen, und vielleicht habe ich durch meine Schilderung schon Eure Ungeduld erregt, was geht denn das Alles uns an? Wird darum das Gebot: „Ihr sollt nicht mehr nach Aegypten zurückkehren“, für uns nutzbarer? Haben wir etwa die Absicht oder ist auch nur die entfernte Möglichkeit vorhanden, daß wir ägyptische Zustände als die uns genehmen anerkennen und betrachten werden? Wir, denen sonst schon das moderne Gewand zu eng, die wir immer weiter schreiten, ach so weit, daß wir eigentlich überhaupt nicht mehr wissen, wo wir Halt machen sollen, sind wir etwa in Gefahr, da anzulangen, wo die Menschheit vor vier Jahrtausenden stand? Nun, m. A., wer die

¹⁾ III. B. M. 18,3.

Uebertreibung nicht liebt, wird allerdings zugeben, daß eine vollständige Wiederholung in der Weltgeschichte nicht vorkommt. Aber ein Geheimniß sollten wir uns nicht verschweigen. Eure Zuversicht, daß der menschliche Geist immer weiter fortschreitet, sie ist eigentlich auf einem Standpunkte entstanden, den Viele von Euch heute schon nicht mehr einnehmen. Auf dem Standpunkte, auf welchem der menschliche Geist nur ein Naturproduct ist, ist die Behauptung, daß er fortschreiten muß, eine wenig berechtigte. Die Natur schreitet erfahrungsmäßig wenigstens nicht eigentlich fort, höchstens nur innerhalb gewisser Grenzen. Ihr glaubt selbst nicht, daß der Frühling unseres Jahrhunderts sehr viel schöner ist, als der Frühling, der den Völkern der alten Welt Sonne und Freude in's Herz gegossen. Ebenso wenig glaubt Ihr, daß dieselbe Thierwelt, vor denen die Pharaonen auf den Knien lagen, sehr tief zurückstand hinter den heutigen Thieren derselben Ordnung. Aber von dem weisen Menschen der heutigen Zeit glaubet Ihr, daß er gereifter und reicher an Wiß und Erkenntniß ist, als der Weise früherer Jahrtausende. Das macht, daß Ihr wider Euren Willen den Menscheng Geist für etwas Besonderes haltet, nicht für eine Fortsetzung der Natur, sondern für ihren Gegensatz. Wenn aber in unseren Tagen wieder der Grenzunterschied zwischen Mensch und Thier verschoben und verrückt wird, ist da nicht die Mahnung am Platze: „Gott hat Euch ja gesagt, Ihr sollt nicht mehr nach Aegypten zurückkehren!“ Wenn Ihr anfanget, als die wahre Lebensweisheit hinzustellen die Sorge für den Körper, und Ihr die Sorge für das Seelenheil als weniger dringend erachtet, muß ich da nicht das alte Gebot auffrischen: „Gott hat Euch gesagt, Ihr solltet nicht mehr nach Aegypten zurückkehren!“ Ihr werdet sagen: Heute ist die Gefahr vor dem Rückfalle in die Rohheit und Barbarei nicht vorhanden, davor schützt der Sinn für Kunst und Wissenschaft. Aber, m. A., meint Ihr, daß die alten Aegypter unwissend gewesen seien? Wo sind die ersten Berechnungen der Himmelskörper vor sich gegangen, wenn nicht in Aegypten? Wo gab es die erste Kenntniß von dem menschlichen Körper und seiner Heilung, wo gab es die

ersten Aerzte, wenn nicht in Aegypten? Wo verstand man, nach physikalischen Gesetzen Massen in Bewegung zu setzen, deren Gewaltigkeit wir heute leichter anstaunen als begreifen können, wenn nicht im Lande der Pharaonen? Und seid Ihr nicht mit mir der Ansicht, daß mehr Geisteskraft dazu gehört, den Grund zu legen zu großen Wissenschaften, als die schon vorhandenen auszubilden? Was dort fehlte, laßt mich das sagen mit den Worten des Propheten, mit dem er alles Heidenthum vernichtet: ¹⁾הוֹי הַאִמֵּר לֵעָץ הַקִּיצָה עוֹרֵי לֵאבֹן דּוּמָם הוּא יוֹרָה הֵנָּה הוּא תִפּוֹשׂ וְהֵב וּכְסָף וְכֹל רוּחַ הוֹי הַאִמֵּר לֵעָץ הַקִּיצָה עוֹרֵי לֵאבֹן דּוּמָם הוּא יוֹרָה הֵנָּה הוּא תִפּוֹשׂ וְהֵב וּכְסָף וְכֹל רוּחַ „Wehe, der zum Holze spricht, erwache! sei munter! zum tragen Steine. Er soll unterweisen? Siehe, er ist gefaßt in Gold und Silber und kein Odem ist in ihm. Aber der Ewige in seinem heiligen Palaste — still vor ihm, o Erdball!“

M. A. Ist's uns nicht, als ob wir jetzt verstünden die Mahnung: „Ihr sollt nicht mehr nach Aegypten zurückkehren?“ Sagt man nicht noch heute zum tragen Stein: erwache! und sei der Lehrer dieses geistbegabten Menschen? Ja, grabet in der Erde, ob Ihr nicht vielleicht mit dem Spaten den Geist findet, der das All zusammenhält. Aber gesteht Euch wenigstens, daß der Grundgedanke, der dieses Thun beseelt, der Grundgedanke, daß das Niedere der Vater des Höheren ist, daß die Naturkraft und ihre dumpfe Unbewußtheit das einzig Göttliche sei, daß der Gedanke, es gäbe in der ganzen unendlichen Schöpfung keinen Geist, der sie denkt und plant, daß dieser Gedanke nicht Schlußstein, sondern Anfangspunkt der menschlichen Cultur gewesen, und daß es nicht falsch bezeichnet ist, wenn ich das als den Weg nach Aegypten bezeichne, nach jenem alten Aegypten, aus dem vor Jahrtausenden erlöst worden zu sein, wir heute feiern.

Die Schrift erzählt uns von den Wüstenwanderern, daß es unter ihnen solche gegeben, die die große Mosesthats nicht begriffen und die darum bei der ersten Entbehrung, die sie dulden mußten, die Frage thaten: „Wozu sind wir denn eigentlich aus

¹⁾ Hab. 2,19—20.

Aegypten gezogen?"¹⁾ Nun, es waren das Menschen, die eben erst heidnische Luft geathmet hatten, die ob der Körperpflege, an der es ihnen in Aegypten nicht gebrach, die Geistespflege nicht zu schätzen wußten, die ihnen plötzlich geboten wurde. Schwerer aber würde die Frage uns auf's Haupt fallen, wenn doch einmal wiederkehren sollte jene alte Anschauung, die es verdient, daß sie fortschliefe in den Gräbern der Aegypter, wenn doch wieder einmal das Geistige sich beugen sollte vor dem Körper: *למה זה יצאנו ממצרים* „Wozu sind wir denn eigentlich aus Aegypten gezogen?“ — Darum, m. A., sehe ich in dem kurzen Worte: „Ihr solltet nicht wieder nach Aegypten zurückkehren,“ eine der bedeutsamsten Mahnungen unserer Festesfeier, die der Herr an uns zum Segen werden lasse. Amen!

¹⁾ IV. B. M. 11,20.

un
her
die
der
es
So
üb
sich
Ob
nic
stel
So
mit
wie
gri
Gr